

*Herr stärke mich dein Leiden zu bedenken.
Und mich ins Meer deiner Liebe einzusenken.*
So die Worte des Wochenliedes, das wir gerade gehört haben.

Es sind vor allem die *alten* Texte und die *alten Lieder*,
die mich in diesen Tagen besonders berühren.
Weil sie die Kraft habe etwas auszudrücken, wofür meine normale
Sprache nicht reicht.
Weil sie etwas Zeitenübergreifendes haben.
Weil sie eine Verbindung herstellen zwischen dem, was wir heute erleben.
Und dem, was Menschen vor uns haben erdulden müssen.
Und weil sie *trotzdem* von Vertrauen sprechen.
Auch wenn das Leben gerade ganz anders ist als wir es uns wünschen.

Wenn ich mir die Texte für den heutigen Sonntag anschau.
Berühren mich zwei in besonderer Weise.
Der erste steht im 69. Psalm, dem Palm der Woche.
Dort heißt es:
*Gott hilf mir, ich versinke.
In tiefem Schlamm, wo kein Grund ist.*

Ein Gefühl, das gerade viele Menschen kennen: Ich gehe unter!
Der Boden, auf dem ich stehe, ist brüchig.
Vieles, was vertraut war, ist plötzlich weg:
Die Leichtigkeit. Das Spielerische
Mit einem Mal ist das Leben todernst.

Bilder aus den Kliniken machen uns bewusst.
Woran uns jede Fastenzeit erinnert.
Wie zerbrechlich wir sind. Ausgeliefert.
Haben eben nicht immer alles fest im Griff.

Am Beginn der Fastenzeit.
Haben wir einander zugesprochen.
*Bedenke Mensch, dass Du Staub bist.
Und zum Staub zurückkehrst.*
Als wir uns die Aschekreuze auf die Stirn zeichneten.

Es ist unheimlich, wenn uns diese Worte plötzlich so nahe kommen.
Und die Fastenzeit realer wird als sonst.

Aber es sind nicht nur diese Worte, die mich an diesem Sonntag berühren.

Daneben stehen Worte aus dem Hebräerbrief, die von Vertrauen und Zuversicht sprechen:

*Wir haben solch eine Wolke von Zeugen um uns.
So lasst uns ablegen was uns beschwert. Und die Sünde die uns
umstrickt.*

Wir haben solch eine Wolke von Zeugen.

Menschen die vor uns vertraut und geglaubt haben.
Und durch größere Krisen hindurchgekommen sind als die, die wir jetzt
auszuhalten haben.
Und sich dabei festgehalten haben an ihrem Glauben und Worten wie
diesen:

***Gott, du bist meine Zuversicht und meine Burg, mein Hort, auf
den ich traue.***

In dieses Bekenntnis münden alle Psalmen ein.
Nachdem sie ausgesprochen haben, was uns belastet und bedrückt.

Wir gehen zu auf Karfreitag, in dieser für uns alle besonderen Woche.
Und wissen nicht, wie lange die Zeit des Wartens diesmal dauert.

Aber was am Ende steht, ist das Osterfest. Das werden wir feiern.
Am kommenden Sonntag, diesmal anders als sonst.
Aber immer vorwegnehmend, was unserem Glauben nach am Ende
kommt.

Bis dahin blicke ich in eine leere Kirche.
Und denke an Menschen, die im Laufe der Zeit hier in diesen Bankreihen
saßen.
Denke an die Gebete, die im Laufe der letzten vierhundert Jahren hier
gesprochen wurden.
Seit über achthundert Jahren, seit es hier eine Kapelle gab.

Ich denke an *unsere* Gebete hier.
Wie wir hier gemeinsam gelobt, gefeiert und das Leben besungen.
Und auch miteinander traurig waren.
Jetzt müssen wir miteinander *warten*.

Auch wenn ich jetzt traurig bin, so freue mich doch auf den Tag, an dem
wir wieder zusammenkommen werden. Bis dahin bleibe mit Ihnen
verbunden in unserem gemeinsamen Glauben. Und in der Tradition, in der
wir stehen:

Wunderbare Menschen.
 Die vor uns an ihrem Glauben festgehalten haben.
 Und uns diesen als ihr Vermächtnis in unser Heute hinein übergeben.

***Wir haben solch eine Wolke von Zeugen um uns.
 So lasst uns ablegen was uns beschwert. Und die Sünde die uns
 umstrickt.***

Ich möchte gemeinsam mit Ihnen auf ein altes Lied hören.
 Das von *Freude* spricht.
 Auf die wir zugehen.

Auch wenn wir jetzt erst einmal noch warten müssen.
 Gemeinsam aushalten müssen, woran uns die Passionszeit erinnert.

Vorher möchte ich gemeinsam mit Ihnen beten

Gott,
 wir halten inne,
 und bringen vor dich was uns belastet und bedrückt.
 Wir bringen vor dich unsere Dankbarkeit.
 Und unser Vertrauen.

Wir beten für die Menschen, die zu uns gehören.
 Für die, denen wir nahe sind.
 Für die, die wir jetzt nicht persönlich sehen können.

Wir beten für unsere Familien.
 Für die Kinder.
 Für die Älteren.
 Für alle die alleine sind.
 Zuhause.
 Oder in den Pflegeheimen.

Wir beten für alle, die für andere da sind.
 Für alle in den helfenden Berufen.
 Für alle, die unser Leben versorgen.
 Für alle, die Verantwortung haben und Entscheidungen treffen.
 Für alle, die ihren Beruf nicht ausüben können.
 Für all, die von Sorgen bedrückt werden.
 Für alle, die unter der Ungewissheit leiden.
 Wir beten für unsere Kranken.
 Für unsere Sterbenden.
 Für die Menschen in unserem Land.
 Für die Menschen in Spanien, in Italien, in den USA.
 Für die Menschen in den Krisengebieten unserer Welt.

Für die Flüchtenden.
Für die Gestrandeten.
Für alle, die kein schützendes Obdach haben.

Wir beten für unsere Kirche.
Und für unsere Gemeinde.
Dass wir füreinander da sind, auch wenn wir einander nicht
begegnen können.
Und dass wir gemeinsam Kraft schöpfen bei dir.
In guten.
Und in schweren Zeiten.

Vater unser im Himmel...

Lied: In dir ist Freude -

In dir ist Freude in allem Leide,
o du süßer Jesu Christ!
Durch dich wir haben himmlische Gaben,
du der wahre Heiland bist;
hilfest von Schanden, rettest von Banden.
Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet,
wird ewig bleiben. Halleluja.
Zu deiner Güte steht unser G'müte,
an dir wir kleben im Tod und Leben;
nichts kann uns scheiden. Halleluja.

Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden
Teufel, Welt, Sünd oder Tod;
du hast's in Händen, kannst alles wenden,
wie nur heißen mag die Not.
Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren
mit hellem Schalle, freuen uns alle
zu dieser Stunde. Halleluja.
Wir jubilieren und triumphieren,
lieben und loben dein Macht dort droben
mit Herz und Munde. Halleluja.